

Inhalt

- 10 Leben am Leimbach
Kurfürst Ruprecht I.
- 12 Die frühe Wasserburg
Kurfürst Ruprecht III.
- 14 Die Wasserburg von Osten
16 Die Wasserburg von Süden
Kurfürst Friedrich I. der Siegreiche
- 18 Burg und Dorf von Westen
20 Burg von Norden
Kurfürst Ludwig V.
- 22 Blick auf Schwetzingen von Westen
24 Schwetzingen im Bauernkrieg
26 Schloss von Westen
Kurfürst Ottheinrich
- 28 Schloss und Mühle von Osten
30 Abendläuten
32 Im Schlosshof
Kurfürst Friedrich IV.
- 34 Blick zum Dorf von Osten
36 Beim Heidelberger Tor
38 Vorkriegs-Abend 1610
Kurfürst Friedrich V.
- 40 Schwetzingen im Dreißigjährigen Krieg
42 Schlossruine im Winter 1636
Kurfürst Karl Ludwig
- 44 Schloss und Dorf von Nordwesten
46 Schloss und Garten um 1675
48 Schloss von Südosten
50 Mondnacht am Karl-Ludwig-See
Kurfürst Karl II.
- 52 Schwetzingen von Südosten
54 Fasanerie von Westen
56 Im Fasanerie-Hof
58 Gewitter-Abend
Kurfürst Philipp Wilhelm
- 60 Brennende Schlossruine 1693
62 Schlossruine und Dorf von Nordwesten
Kurfürst Johann Wilhelm
- 64 Schloss-Neubau 1705
66 Schloss und Ehrenhof
68 Ehrenhof und Schlosswache
70 Abend bei der Zollbrücke

Kurfürst Carl Philipp

- 72 Sonnenaufgang über Schwetzingen
- 74 Jagdausritt am Morgen
- 76 Schloss und Leimbach
- 78 Ein Bild im Schlosskeller
- 80 Alter Orangeriegarten
- 82 Alte Orangerie
- 84 Sala Terrena der Alten Orangerie
- 86 Hirschgang und Schildkrötenweiher
- 88 Seepferdgruppe bei der Orangerie
- 90 Fürstliche Obst- und Gemüsegärten
- 92 Abend auf der Orangerieterrasse
- 94 Schloss Mannheim
- 96 Alte Orangerie von Westen
- 98 Schlossblick vom Orangeriesaal
- 100 Faschings-Feuerwerk

Kurfürst Carl Theodor

- 102 Winter-Geheimnisse
- 104 Schwetzingen im Goldenen Zeitalter
- 106 Bei der Johannesbrücke
- 108 Die Maulbeerallee nach Heidelberg
- 110 Abend am Marstall
- 112 Sternwarte auf dem Schlosdach
- 114 Schlossgartenparterre und Spiegelweiher
- 116 Gartentheater und Apollotempel
- 118 Ein himmlisches Vergnügen
- 120 Frühling hinter dem Schlossgarten
- 122 Sommer beim Unteren Wasserwerk
- 124 Herbstlicher Blick auf Schwetzingen
- 126 Winter bei der Sternallee
- 128 Abschied bei der Römischen Ruine

- 130 Gedanken zum Schluss
- 132 Zeittafel
- 134 Bauphasen der Schwetzinger Schlossanlage
- 138 Zauber der Proportionen
- 140 Über den Autor



*Solange wir uns die Gabe erhalten, Schönes zu entdecken,
solange werden wir nicht alt werden.*

Franz Kafka

Leben am Leimbach

Am Beginn unserer Zeitreise durch die Baugeschichte des Schwetzingen Schlosses stehen wir an einem Herbstmorgen des Jahres 1325 am Ufer des Leimbachs und lauschen verträumt in die Vergangenheit. Interessiert schauen wir hinüber auf das Dorf mit der bescheidenen Feste, die einer niederadeligen Familie als Wohn- und Herrschaftssitz dient. Der vor uns liegende Landstrich zwischen Rhein und Odenwald ist uraltes Siedlungsgebiet unserer Ahnen und geprägt vom ständigen Wechsel vieler Kulturen und Herrschaften. Zahlreiche archäologische Funde geben Zeugnis aus der Vor- und Frühzeit menschlicher Besiedelung. Später prägten die Römer unsere Landschaft und brachten den Wein und den ersten Spargel mit. Doch erst zur Zeit der Karolinger formte sich langsam das politische und gesellschaftliche Gesicht unserer heutigen Heimat. Die großen Adelsfamilien, die Bischöfe von Speyer, Worms und Mainz, sowie das mächtige Kloster Lorsch bestimmten für lange Zeit Politik, Wirtschaft, Kultur und Religion am Rhein. Die stete Konkurrenz zwischen diesen Kräften führte allerdings zu ständigen kriegerischen Konflikten und einem leidvollen Wechsel zwischen Aufblühen und Niedergang. Die folgenden „Zeitfenster“ dieses Buches geben einen erstaunlichen Einblick in diesen dramatischen Wandel, in den das Leben unserer Vorfahren stets eingebettet war.





Kurfürst Ottheinrich • 1556 – 1559

Schloss und Mühle von Osten

Nach einem kurzen Spaziergang durch die Bauerngärten des Oberdorfs sind wir in der gemütlichen Gaststube der Dorfschänke angekommen. Wir haben bei einem Glas Apfelmost Platz genommen und schauen durch das Stubenfenster staunend auf die Schauseite des neuen Jagdschlusses. Geschäftig tönt das Rauschen der Schlossmühle zu uns herüber. Eine lange, gedeckte Brücke führt über Leimbach und Schlossgraben hinüber zum Haupttor. Wieder erkennen wir die beiden getrennten Baugruppen des Schlosses, die durch die Wehrmauer miteinander verbunden sind. Die größte Überraschung jedoch bieten uns die beiden neuen Türme, die an den Ludwigsbau angefügt sind. Jetzt zeigt sich uns bereits eine große Ähnlichkeit der Schlossfassade mit ihrem heutigen Aussehen. Von den großen Staffelfenstern des Nordturms genießt man einen herrlichen Blick hinüber zur Residenzstadt Heidelberg. Kurfürst Ottheinrich, der im Jahre 1557 die Reformation in der Kurpfalz einführte, hat in seinen Jugendjahren Schwetzingen oft besucht. Leider waren ihm nur drei Jahre Regentschaft vergönnt, sonst wäre er sicher öfter in sein schönes Schloss gekommen.





*... mit des Schicksals Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten,
und das Unglück schreitet schnell ...* Friedrich Schiller

Kurfürst Friedrich V. • 1610 – 1632

Schwetzingen im Dreißigjährigen Krieg

Das nun beginnende 17. Jahrhundert wird geprägt von Zeiten des Schreckens und Zeiten des Aufbruchs. In der Kurpfalz hat nach dem frühen Tod Kurfürst Friedrichs IV. sein gleichnamiger Sohn als Kurfürst die Herrschaft übernommen. Verheiratet mit Elisabeth, Tochter König Jakobs I. von England, unternimmt er alles, um ihr das Leben so standesgemäß zu gestalten, wie sie es vom Hof in London gewohnt war. So entstand auf dem Heidelberger Schloss der Englische Bau mit seinen großen Fenstern. Auf den Dicken Turm wurde ein runder Theatersaal aufgesetzt, in dem die Stücke Shakespeares aufgeführt werden. Als Höhepunkt jedoch gilt der berühmte Hortus Palatinus, ein großer aufwändiger Renaissancegarten mit Terrassen, Wasserkünsten und Grotten. Doch das junge Eheglück sollte leider nicht von langer Dauer sein, denn die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges legen sich bald wie Mehltau über die ganze Kurpfalz.





Abend bei der Zollbrücke

Hier sind wir an einem Herbstabend nach einem Spaziergang durch Schwetzingen an die Nordwestecke des neuen Schlossbaus gekommen. Da uns bei der Wache keiner bemerkt hat, können wir staunend die Wiederaufbauarbeit Johann Wilhelms und seines Architekten Johann Adam Breunig bewundern. Das Kernschloss hat man zu einem kräftigen Baublock zusammengefasst. Neugierig schauen die beiden Türme über das Mansardendach zu uns herunter. Links unten am Schloss erkennen wir noch den alten Standerker vom Ludwigsbau. Ans Schloss angefügt sehen wir den Winkel des Nordflügels mit der eingebauten Schlosskapelle. Vom späteren Nördlichen Zirkelbau ist natürlich noch nichts zu sehen. Auch das heutige Amtsgericht bei der alten Zollbrücke suchen wir vergebens. Nur eine Mauer mit Tor zum Garten verbindet den Nordflügel mit den angrenzenden bescheidenen Wirtschaftsgebäuden. Der Kurfürst hatte wirklich ganze Arbeit geleistet. Zu einem dauernden Wohnsitz in der Kurpfalz ist es für ihn dann doch nicht mehr gekommen. Nach seinem überraschenden Tod 1716 musste sich Johann Wilhelm von der Weltbühne verabschieden. Der Hofbildhauer Gabriel de Grupello hat Jan Wellem auf dem Düsseldorfer Marktplatz ein prachtvolles Reiterdenkmal geschaffen. Und in Schwetzingen erinnern dankbar die Wappensäulen des Kurfürstenpaares am Hofeingang an die kurze, aber entscheidende Wiederaufbauzeit unseres Schlosses.





Kurfürstin Elisabeth Augusta • 1721 – 1795

Gartentheater und Apollotempel

Da wir noch jede Menge Zeit haben, wollen wir uns natürlich im ganzen Park umschaun. Bis auf kleine gärtnerische Details sieht alles schon fast so aus, wie wir es heute kennen. Natürlich gibt es viel mehr Kübelpflanzen, Blumen und Gitterwerk. Dafür hat der Kurfürst auch das Zehnfache, sowohl an Personal als auch an Gulden, als unsere heutige Gartenverwaltung. Alle Gärten und Bauten hat er von seinem Oberbaudirektor Nicolas de Pigage entwerfen und ausführen lassen. Namhafte Künstler wie Peter Anton von Verschaffelt oder Franz Konrad Linck haben die unzähligen Figuren und Bildwerke dazu beige-steuert. Das Meiste können wir heute noch bewundern, nur das Gartentheater ist viel festlicher. Der ovale Platz wird von einem Laubengitter eingefasst, und zwei prächtige Proszenien aus Gitterwerk nehmen unseren Apollotempel mit seiner Kaskade kulissenartig in ihre Mitte. Wir können uns gut vorstellen, wie sich der Kurfürst hier zusammen mit seiner Gemahlin Elisabeth Augusta bei kleinen Konzerten und Komödien amüsiert, wenn auch die beiden ansonsten wenig miteinander zu lachen haben. Meistens amüsiert sich unsere Kurfürstin ohne ihn – in ihrem Schloss in Oggersheim – aber das ist leider eine andere Geschichte.

